



Gottfried Gansinger
**„Verurteilen – Versöh-
nen – Gedenken“**
Seite 4-5

Einfach zum Nachdenken
**„Gewaltfreiheit -
Wesenseigenschaft
der Gottesherrschaft“**
Seite 9

Zeitschrift der Friedensbewegung Pax Christi Österreich



Martin Luther King Jr.

Martin Luther King – Kraft der aktiven Gewaltlosigkeit (S. 6-7)



pax - Inhalt

Pax Christi International	S.3
Menschen mit Zivilcourage	S.3
<i>Alois Reisenbichler</i>	
„Verurteilen – Versöhnen – Gedenken“	
<i>Gottfried Gansinger</i>	S.4-5
„Martin Luther King - Kraft der aktiven Gewaltlosigkeit“	S.6-7
Meldungen gegen den Trend	S.8
Einfach zum Nachdenken	S.9
Termine	S.10
Wir stellen vor:	
<i>Friedensbüro Salzburg</i>	S.11
Pax Christi aktiv	S.12

Redaktionsschluss von pax 2/18: 15.05.2018, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Aus der Redaktion

Vor einiger Zeit habe ich eine faszinierende Entdeckung gemacht: Die längste Zeit seiner Geschichte hat der Mensch friedlich, kooperativ und im Einklang mit der Natur gelebt. Es scheint also so zu sein, dass der Mensch seiner Natur nach ein soziales, empathisches und ökologisch lebendes Wesen ist.

Freilich: Wir alle haben in der Schule und in unseren Geschichtsbüchern eine andere Erzählung kennengelernt: Demnach haben Gewalt, Herrschaft und Konkurrenz die menschliche Entwicklung geprägt. Kriege, Unterdrückung und Zerstörung habe es immer gegeben. Der Mensch ist seiner Natur nach gefährlich.

Was wäre, wenn es also ganz anders wäre?

Was wäre, wenn wir nicht mehr an die Notwendigkeit der Herrschaft von Kapital, Militär und Staat glauben?

Was wäre, wenn wir wirklich daran glauben, dass wir als Töchter und Söhne Gottes ein ungeheures Potenzial in uns tragen, das darauf wartet, entfaltet zu werden?

Dieser Glaube könnte Berge versetzen.

*Markus Pühringer
(aus der Redaktion)*

Editorial

Liebe Leserin!
Lieber Leser!



Der Redaktionsschluss dieser pax-Nummer am 15. Mai fällt exakt zusammen mit dem Gedenken an die **Ausrufung des Staates Israel vor 70 Jahren** einerseits, bzw. an die **'Nakba'**, d.h. die damit einhergehende Vertreibung von 750 000 PalästinenserInnen aus ihrer Heimat andererseits. Der so entstandene Nahost-Konflikt beschäftigt die Welt noch heute. Damit einher gehen globale politische Bruchlinien. Eine friedliche Lösung ist umso dringender - aber nicht in Sicht!

Wenn sich Pax Christi Österreich und Pax Christi International hier als katholische Friedensbewegung in ökumenischer Verbundenheit für eine gerechte Lösung einsetzen und dabei zunächst das Leid der PalästinenserInnen und das ihnen angetane Unrecht in den Blick nehmen, dann wird diesem Fokus von national-zionistisch eingestellten Menschen schnell der Vorwurf des Antisemitismus gemacht. Damit soll dem Anliegen die Legitimität entzogen werden, sich für Frieden für beide Völker einzusetzen. Dass Frieden ohne Gerechtigkeit nicht zu haben ist wird ausgeblendet.

Umso mehr ist auf jüdische Stimmen hinzuweisen die ebenfalls in diese Richtung weisen. David Grossmann hat dazu am alternativen Gedenktag 2018 im April in Tel Aviv u.a. gesagt: „Wenn Palästinenser kein zu Hause haben, dann können auch Israelis kein zu Hause finden. Wenn Israel nun schon 51 Jahre lang eine andere Nation unterdrückt und ein Klima der Apartheid schafft, dann wird es noch viel weniger eine Heimat. Der Zustand Israels ist schmerzvoll für uns.“

Martin Buber, der große jüdi-

sche Religionsphilosoph, hat hier schon 1952 die Fakten des Unrechts klar benannt: "Nur eine innere Revolution kann die Kraft haben, unser Volk von seiner mörderischen Krankheit grundlosen Hasses zu heilen. Sie wird zwangsläufig unseren vollständigen Untergang hervorrufen. Dann erst werden die Alten wie die Jungen in unserem Land erkennen, wie groß ihre Verantwortung für das Elend der arabischen Flüchtlinge ist, in deren Städten wir Juden angesiedelt haben, die von weit her gebracht wurden; deren Häuser wir geerbt haben, auf deren Felder wir jetzt säen und ernten; deren Früchte aus Gärten und Weinbergen wir einsammeln; und in deren Städten, die wir geraubt haben, wir Häuser der Erziehung, wohlthätige Einrichtungen und des Gebetes errichten, während wir herum reden und davon faseln, dass wir `das Volk des Buches` und `das Licht der Völker` seien."

In den beiden **Hauptartikeln dieser pax-Ausgabe** geht es ebenfalls um notwendiges Gedenken. Gottfried Gansinger erinnert im Hinblick auf den Nationalsozialismus an die 'transgenerationale Weitergabe von Traumata' und die kollektive Verantwortung, durch Gedenken immer wieder Versöhnungsprozesse zu beginnen. Und Gerhard Lehrner erinnert an Martin Luther King, einen Märtyrer der aktiven Gewaltfreiheit, und damit an das Risiko und die Kraft der aktiven Gewaltlosigkeit.

Die Friedensbewegung Pax Christi wünscht allen, die sich für Frieden engagieren, einen erholsamen Sommer!

**Meinrad Schneckeleithner
(Vizepräsident PCÖ)**

Pax Christi gegen Abschiebungen nach Afghanistan

Humanitäres Bleiberecht großzügiger anwenden

Nach österreichischem Recht darf niemand in ein Land abgeschoben werden, in dem ihm Tod droht. Genau das passiert aber derzeit in Österreich, kritisiert die kirchliche Friedensbewegung „Pax Christi“.

Während mehrere europäische Länder die Abschiebungen nach Afghanistan wegen der sich verschlechternden Sicherheitssituation gestoppt haben, hat die österreichische Bundesregierung in den letzten Monaten die Rückführungen nach Afghanistan sogar forciert. Pax Christi Österreich unterstützt daher die u. a. von Volkshilfe, Diakonie, SOS Mitmensch und Amnesty International getragene zivilgesellschaftliche Kampagne „#sichersein“, die

den sofortigen Stopp von Abschiebungen nach Afghanistan fordert. Das österreichische Außenministerium schreibt selbst über die dortige Sicherheitslage: „Im ganzen Land besteht das Risiko von gewalttätigen

Stellungnahme vom 14.05.2018

Auseinandersetzungen, Raketeinschlägen, Minen, Terroranschlägen und kriminellen Übergriffen einschließlich Entführungen, Vergewaltigungen und bewaffneter Raubüberfälle.“ Deshalb wird allen österreichischen Staatsbürgern dringend geraten, das Land zu verlassen. Nach Meinung von Pax Christi ist es daher völlig unverständlich, warum die Bundesregierung Menschen in ein Land abschiebt, in

dem ein Aufenthalt für Österreicher unzumutbar ist.

Darüber hinaus kritisiert Pax Christi, dass immer mehr Menschen – inklusive ganze Familien – abgeschoben werden, die sich in Österreich bereits gut integriert haben, deutsch sprechen, Schulen besuchen bzw. einen Lehr- oder Arbeitsplatz haben. Diese Abschiebungen sind nicht nur aus menschlicher Sicht abzulehnen, sondern sind darüber hinaus auch volkswirtschaftlich schädlich, wie gerade kürzlich eine Studie an der Linzer Universität nachweist. In diesem Zusammenhang unterstützt Pax Christi Österreich ausdrücklich das öffentliche Plädoyer von Kardinal Christoph Schönborn sowie der Diözesanbischöfe Klaus Küng und Manfred Scheuer, das humanitäre Bleiberecht großzügiger anzuwenden.

Menschen mit Zivilcourage: Alois Reisenbichler

Ungebrochen im Engagement für den Frieden

„Wichtige Informationen aus der Friedensbewegung!“ – wenn Ihnen diese Worte ins Ohr klingen und Ihnen ein etwas alternativ aussehender Mensch ein Flugblatt in die Hand drücken möchte, dann haben Sie Kontakt mit Alois Reisenbichler, einem unermüdlichen Friedensaktivisten.

Seit vielen Jahren ist Alois für den Frieden unterwegs. Mit dem Beginn der sogenannten Neuen Friedensbewegung Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre in Folge des NATO-Doppelbeschlusses und mit großen Friedensdemonstrationen weltweit und auch in Österreich, sahen wir Alois aktiv in der ersten Reihe. Sei es bei Protesten gegen Aufrüstung oder bei der Verteilung von Flugblättern, bzw. als Referent bei Friedensinitiativen. Aus seinem Elternhaus hat er mitbekommen, dass umfassende



Gerechtigkeit in Frieden, eine gesicherte Arbeit und soziale Sicherheit Grundlagen eines guten Lebens für alle darstellen.

Seine christliche Einstellung hat Alois immer wieder dazu gebracht, im Sinne der christlichen Soziallehre nach dieser Gerechtigkeit zu suchen. Sein zweites Engagement in der Sozialistischen Jugend brachte ihn in engen Kontakt mit den Ideen der ArbeiterInnenbewegung. Immer hat er den Ausgleich zwischen einer christlichen vita activa

und den Konzepten des Sozialismus gesucht. Trotz vieler Rückschläge nach den großen Aufbrüchen der Friedensbewegung hat sich Alois nicht entmutigen lassen. Stets betont er auch die Erfolge, wie z. B. das Verbot von Anti-Personenminen, oder das Verfassungsgesetz über das Verbot von Atomwaffen und Atomkraftwerken in Österreich. Weiter ist er engagiert in der Organisation von Friedensgottesdiensten, wie etwa im Dom St. Stephan, für die jährliche Durchführung des Hiroshimatages, gegen Aufrüstung, vor allem gegen atomare Rüstung und für die Friedensinitiative 22, eine Wiener Bezirksfriedensinitiative, die heute noch existiert.

Angesichts der globalen Bedrohungen des Friedens ist die Bewegung heute klein geworden, aber AktivistInnen wie Alois halten die Friedensbewegung groß.

*Andreas Pecha,
Friedensbüro Wien*

Verurteilen – Versöhnen – Gedenken

Warum Gedenkarbeit heute immer noch wichtig ist



Gottfried Gansinger, Jg. 1938, 40 Jahre lang Buchhändler, seit seiner Pension zeitgeschichtliche Forschung, Vorträge und Publikationen

Unrecht, Gewalt, Verbrechen, Raub, Tötung und Krieg gibt es seit Kain. Gesetze normieren, Gerichte urteilen – sprechen frei oder verurteilen. Nächsten- und Feindesliebe verzeiht, versöhnt, stiftet Frieden. Hass zerbröseln und Toleranz blüht. Für jeden gibt's die Blumen der Gerechtigkeit im bunten Strauß. „Oh, so sche ist d'Welt“ jubelte schon unser Hoamatland-Dichter und vergaß im Moment seinen Antisemitismus.

Unbeleckt von solchen Überlegungen trieb mich die Neugierde zum Start meiner Zeitgeschichts-Reise in hunderte von Biographien. Klären wollte ich, ob hinter den etwas nebulösen Kindheitserinnerungen Fakten stehen. Stimmt es, dass mein Vater Freundschaft pflegte mit einem französischen Kriegsgefangenen – das war „verbotener Umgang“; kann es wahr sein, dass ein Gymnasialkollege meines wesentlich älteren Bruders zu uns in die Wohnung kam und meinen Eltern die Wunden auf seinem Brustkorb zeigte, die ihm „die Nazis“ bei Verhören in die Brust gebrannt haben?

(Er war im April 1945 als Mitglied der Widerstandsbewegung „O5“ noch im KZ Mauthausen). Ich durfte da nicht dabei sein – „das ist zu grauslich für einen Siebenjährigen“. Wenn ich rückblickend analysiere, war das Schicksal einzelner Menschen das Grundmotiv meines Grabens in der Geschichte. Die infame Ideologie des Nationalsozialismus mit der Brutalität der Entrechtung hat mich zum „Gedenken“ gebracht. Und der Dank für den Frieden „bei uns“, der seit mehr als 70 Jahren andauert, wie die Sorge um den Frieden für Kinder- und Kindeskinde.

Mit Empathie für einzelne Menschen und -Gruppen hörte ich hunderte Opfer, Zeitzeugen, Angehörige, reiste durch die Archive und las mich durch „Buch-Berge“. Mir wurde immer klarer, wie Hass im Wort Feindbilder schafft, denen bestialische Vernichtungswut folgt.

Ehrlos, wehrlos, rechtlos – aller menschlichen Würde beraubt

„Ihr seid hier ehrlos, wehrlos und rechtlos - ihr habt hier zu arbeiten oder zu krepieren!“ So wurden Neuankömmlinge im KZ Dachau begrüßt, erzählte uns Pfarrer Dr. Björn Mensing von der evangelischen Versöhnungskirche bei der Gedenkreise am 13. März 2018 nach Dachau im Gedenken an die über 1.000 oberösterreichischen KZ-Häftlinge. Ihr Leiden kann nie wieder gut gemacht werden.

Wie komplex und schwer ist es, Verzeihung, Versöhnung, Frieden zu leben, wenn Machtpolitik oder ein Überlebenskampf rücksichtslos Gewalt zum Einsatz bringt? Beispiele

finden sich „vor unserer Haustür“: Syrien, Israel und Palästina, Ukraine und Russland, ... Sogar innerhalb der Gedenkarbeit gibt es gruppenspezifisches Denken, das manchen Opfern mit inquisitorischer Wucht das Recht verweigert, in ein Gedenken aufgenommen zu werden.

Weil Vollkommenheit nicht gelingt, jeder halbwegs Sensible aus religiösen, ethischen oder einfachen naturrechtlichen Empfindungen heraus fühlt, dass man auch persönlich un(ge)recht geurteilt oder gehandelt hat, nistet sich Scham ein. Verstärkt durch transgenerationale Weitergabe von Traumata folgen Verdrängung und Verschweigen. Es gibt natürlich keine Kollektivschuld aber eine Kollektivverantwortung, und die verlangt Gedenken. „Wir brauchen die Erinnerung an das Leid der Opfer, die Namen und Gesichter hatten, für unsere Mitmenschlichkeit.“ (Manfred Scheuer).

Es gibt eine Chance, die Basis für Abrüstung im Wort- und Waffenarsenal und gewaltfreie Konfliktlösungen zu verbreitern, Journalisten und Künstler zu motivieren, die mit ihren Werkzeugen Öffentlichkeit schaffen, die Politiker und auch deren Strippenzieher in diese Richtung zu lenken.

Die Zeit muss reifen und der Optimismus darf nicht brechen

Der Künstler Max Stockenhuber (1921-1998) hat schon 1949 als Hörer der Kunstakademie Wien (Abschluss 1950) den Auftrag für ein Kriegerdenkmal in Utzenaich, Bezirk Ried i. I., OÖ erhalten. Die Auftraggeber hatten ein ganz schmales Budget und so setzte sich der Künstler mit seinem Entwurf,



Ein Teil des ehemaligen Kriegerdenkmals in Utzenaich von Max Stockenhuber

zwei Frauen mit Kleinkindern im Arm durch. Der „Volksmund“ nannte das Denkmal „die weinenden Frauen“. Im Zuge der Ortsbild-Neugestaltung wurde 1960 ein neues Denkmal errichtet, die gefallenen Helden namentlich verzeichnet, die „Mütter“ im Friedhof verräumt. Heute noch stehen sie dort, vom Zerfall bedroht.

1944 wurde in Utzenaich von den Nationalsozialisten ein Heim für „fremdländische“ Kinder errichtet. Von 60 „LAK“ – so nannte man diese Landarbeiterkinder von Zwangsarbeiterinnen – starben 34 innerhalb weniger Monate. Nach Erforschung der Fakten und der Namen der verstorbenen Säuglinge kehrte Betroffenheit im Ort ein. Die Vertreter der Gemeinde, der Pfarre und der Landjugend haben 2017 die Errichtung eines Denkmals mit diesen 34 Namen beschlossen. Die

„weinenden Frauen“ werden restauriert und warten als Kern dieses Gedenkens auf „ihre Kinder“. (Mehr ist im Buch Gansinger, NS Bezirk Ried, S. 177ff. zu lesen.)

Seit der Auseinandersetzung mit diesem Thema wird die Ideologie der Nationalsozialisten nicht mehr als wirkungslos im Heimatort gesehen. Dem „niemand hat etwas gewusst“ ist Betroffenheit und Verantwortung gewichen. Wer die Geschichte des eigenen Ortes mit seinen Menschen kennt, kann in der Zukunft wachsender und klüger sein. Demokratie und Frieden sind ein großer Wert. In Utzenaich beschäftigt sich auch die „Landjugend“ mit diesem Thema. Das „Feuer“ muss für die Zukunft weitergegeben werden.

**Gedenken ist notwendig.
Gegen alle Winde!**

Neuerscheinung – 3. Auflage lieferbar, Studienverlag Nov. 2016:

Gottfried Gansinger
**Nationalsozialismus im Bezirk Ried im Innkreis
Widerstand und Verfolgung
1938 – 1945**

368 Seiten, gebunden, zahlreiche Abbildungen, erhältlich im Buchhandel: € 29,90

ISBN 978-3-7065-5478-7

Ebook: € 23,99

ISBN 978-3-7065-5856-3

Von der Präsentation am 3. November 2016 im Stadtsaal Ried i. I. mit Tarek Leitner und z. B. Univ. Prof. Joe Weidenholzer, EU-Abgeordneter, ist im Web ein 60-Minuten-Film zu sehen:

<https://youtu.be/PRjJU6KgQ80>



Gottfried Gansinger

Nationalsozialismus im Bezirk Ried im Innkreis

Widerstand und Verfolgung
1938–1945

StudienVerlag

Martin Luther King – Kraft der aktiven Gewaltlosigkeit



Vor 50 Jahren wurde Martin Luther King bei der Unterstützung eines Streiks der Müllmänner in Memphis

von einem weißen Fanatiker ermordet. Da das Zeugnis seines Lebens, seine Reden, auch heute noch inspirieren können, will ich ihn selber zu Wort kommen lassen. Seine Erfahrungen mit aktiver Gewaltlosigkeit entnahm ich auszugsweise von zwei seiner Artikel.*

Nur die kursiven Hinzufügungen in Klammer und die Zwischentitel sind von mir.

*Gerhard Lehrner, Pregarten
gerhard.lehrner@A1.net*

**Zitiert aus: M. L. King: „Kraft zum Lieben“ 1964, 229-234
M. L. King: „Schöpferischer Widerstand“ 1980, 29-31*

Mit 26 Jahren Sprecher des Busstreiks

„Als ich 1954 als Pfarrer (mit 25 Jahren) nach Montgomery kam, ahnte ich nicht, dass ich hier später in eine Situation geraten würde, in der ich zum gewaltlosen Widerstand aufrufen sollte. Ich hatte ungefähr ein Jahr in meiner neuen Gemeinde gelebt, als der Omnibusstreik begann. Die Neger von Montgomery waren der Beschämungen müde, die sie ständig in den Omnibussen erleiden mussten. Entschlossen bewiesen sie ihre Weigerung, länger das ungerechte System zu erdulden. Sie begriffen endlich, dass es besser ist, in unangetasteter Würde zu laufen, als unter beschämenden Bedingungen zu fahren. Zu Beginn des Streiks baten mich die Menschen, ihr Sprecher zu

sein. Als ich diese Verantwortung auf mich nahm, wurden meine Gedanken bewusst oder unbewusst zur Bergpredigt und zur Gandhischen Lehre der Gewaltlosigkeit geführt... Christus gab Geist und Antrieb, Gandhi die Methode. Mehr als alle Bücher halfen mir die Erfahrungen von Montgomery, meine Gedanken zur Gewaltlosigkeit zu klären... Sie wurden zu einer entschiedenen Lebensweise.

Gewaltloser Widerstand – nichts für Feiglinge

Zuerst muss betont werden, dass gewaltloser Widerstand keine Methode für Feiglinge ist. Es wird Widerstand geleistet. ... Aus diesem Grunde hat Gandhi oft gesagt, man solle, wenn man nur die Wahl zwischen Feigheit und Gewalt hat, lieber kämpfen. Er wusste, dass es immer noch eine andere Möglichkeit gibt: Weder eine Einzelperson noch eine Gruppe von Menschen braucht sich einem Unrecht zu unterwerfen oder Gewalt anzuwenden, um sich wieder Recht zu verschaffen; denn es gibt den Weg des gewaltlosen Widerstandes. Das ist letzten Endes der Weg des Starken. Es ist keine Methode träger Passivität. ...

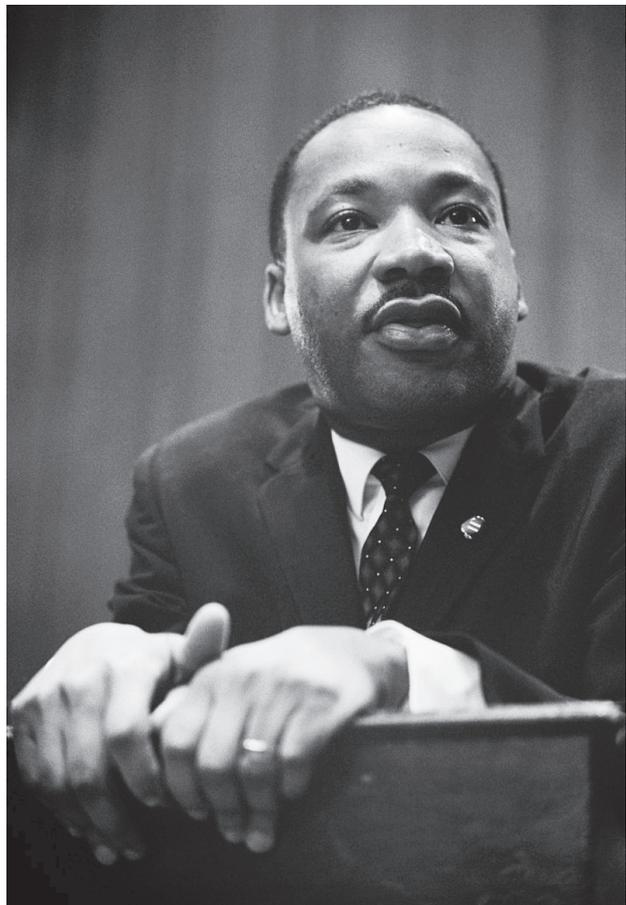
Gegner nicht demütigen

Ein anderer charakteristischer Zug des gewaltlosen Widerstandes ist der, dass er den Gegner nicht vernichten oder demütigen, sondern

seine Freundschaft und sein Verständnis gewinnen will. Wer gewaltlosen Widerstand leistet, muss oft durch Boykotte oder dadurch, dass er seine Mitarbeit versagt, protestieren. Aber er weiß, dass diese Mittel nicht Selbstzweck sind. Sie sollen beim Gegner nur ein Gefühl der Scham wecken. Der Zweck ist Wiedergutmachung und Aussöhnung. Die Frucht des gewaltlosen Widerstandes ist eine neue innige Gemeinschaft, während die Folge der Gewalttätigkeit tragische Verbitterung ist.

Das Unrecht, nicht die Person angreifen

Ein drittes Charakteristikum dieser Methode ist, dass ihr Angriff gegen die Mächte des Bösen gerichtet ist, nicht gegen Personen, die das Böse tun. Der Anhänger des gewaltlosen Widerstandes will das Böse vernichten,



nicht die Menschen, die dem Bösen verfallen sind. Wenn er sich gegen die Rassendiskriminierung auflehnt, so tut er es in der Erkenntnis, dass die eigentliche Spannung nicht zwischen den Rassen besteht. ... Und wenn hier ein Sieg errungen ist, wird es nicht nur ein Sieg für 50.000 Neger sein, sondern ein Sieg für die Gerechtigkeit und die Mächte des Lichts. Wir wollen die Ungerechtigkeit vernichten und nicht weiße Menschen, die ungerecht sind. ...

Unverdientes Leiden kann erlösen

Bisweilen hatte ich das Gefühl, diese Belastungen nicht länger ertragen zu können. (*Mehr als ein dutzend Mal war M. L. King inhaftiert, sein Haus wurde zweimal mit Bomben beworfen, er erhielt Morddrohungen*). Dann war ich versucht, mich in ein ruhigeres und sorgenfreieres Leben zurückzuziehen. Aber jedesmal, wenn eine solche Versuchung auftauchte, geschah etwas, das meine Entschlossenheit stärkte. Jetzt habe ich begriffen, dass Gottes Lasten leicht sind, wenn wir sie willig auf uns nehmen. Meine persönlichen Erfahrungen haben mir auch den Wert unverdienten Leidens erkennen lassen. Als meine Bedrängnisse zunahm, merkte ich, dass es zwei Möglichkeiten gab, mit meiner Lage fertig zu werden. Ich konnte mit Bitterkeit darauf reagieren oder versuchen, das Leiden in schöpferische Kraft zu verwandeln. Als ich erkannte, dass alles Leid notwendig ist, versuchte ich, eine Tugend daraus zu machen; wenn auch nur, um mich selbst vor der Verbitterung zu bewahren, versuchte ich doch, meine persönlichen Nöte als Gelegenheiten aufzufassen, mich selbst zu verwandeln und die Menschen zu heilen, die in jene tragischen Situationen verflochten waren. In den letzten Jahren habe ich die Überzeugung gewonnen, dass unver-



M. L. King auf dem Marsch auf Washington

dientes Leiden erlösend wirkt. ... Ich bin mehr als je davon überzeugt, dass im Kreuz die Macht Gottes ausgedrückt ist, den Menschen in seinem persönlichen wie in seinem gesellschaftlichen Leben zu erlösen. ... Im Leiden liegt eine gewaltige erzieherische und umwandelnde Kraft. Gandhi sagt: „Alles, was von fundamentaler Bedeutung für ein Volk ist, lässt sich nicht durch Vernunft allein erreichen, es muss durch Leiden erkaufte werden. Leiden ist eine unendlich viel stärkere Macht als das Gesetz des Dschungels. Es kann den Gegner umwandeln und ihm die Ohren öffnen, die sonst der Stimme der Vernunft verschlossen sind.“

Im Mittelpunkt – das Gebot der Liebe

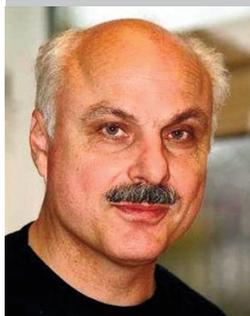
Der Anhänger des gewaltlosen Widerstandes weigert sich nicht nur, seinen Gegner niederzuschießen, sondern auch, ihn zu hasen ... Er kämpft darum, dass die unterdrückten Völker der Welt in ihrem Ringen um die Menschenwürde nicht verbittert werden oder sich in Hassfeldzügen ergehen. Mit gleicher Münze vergelten, würde den Hass in der Welt nur vermehren. Jeder müsste Verstand und Moral genug haben, um die Kette des

Hasses zu zerreißen. Das kann nur geschehen, wenn wir die Liebe zum Mittelpunkt unseres Lebens machen. Mit Liebe meinen wir nicht irgendein sentimentales oder zärtliches Gefühl ... Wir meinen Verstehen, guten Willen, der erlösende Kraft hat.

Inmitten äußerer Gefahren – innere Ruhe

Die angstvollen Augenblicke der vergangenen Jahre haben mich näher zu Gott geführt und von der Realität eines persönlichen Gottes überzeugt. ... Jetzt ist er zur lebendigen Wirklichkeit geworden, die sich in der Lebenserfahrung bestätigte. Gott ist mir in den vergangenen Jahren fast greifbar wirklich gewesen. Inmitten äußerer Gefahren empfand ich innere Ruhe. In einsamen Tagen und traurigen Nächten habe ich eine Stimme gehört, die mir sagte: „Siehe, ich bin bei dir!“ Wenn Furcht und Verzweiflung alle meine Mühen zunichte machen wollten, verwandelte Gott die Müdigkeit und Verzweiflung in die Spannkraft neuer Hoffnung. Ich bin überzeugt, dass die Liebe über dem Weltall wacht und dass der Mensch in seinem Kampf um die Gerechtigkeit überirdischen Beistand genießt.“

quergedacht



KOPFTUCH-DISKUSSION ALS ABLENKUNGS-MANÖVER

von
Adalbert Krims

Das Ablenkungs- oder Täuschungsmanöver ist eine wichtige militärische Taktik, die im „Duden“ so definiert wird: „Maßnahme, Handlung, die jemanden geschickt, unauffällig von etwas ablenken, seine Aufmerksamkeit, Konzentration o. Ä. auf etwas anderes lenken soll.“ Nicht nur in dieser Beziehung haben Politiker vom Militär gelernt, wobei dieses „andere“ häufig ein „Sündenbock“ ist, also jemand, auf den man die Schuld für etwas schiebt, obwohl er eigentlich daran gar nicht schuld ist. Nicht nur in Österreich ist schon seit vielen Jahren feststellbar, dass immer dann, wenn die Bevölkerung unzufrieden ist oder wenn die Politik irgendwelche unpopulären Maßnahmen durchbringen will, über „Ausländer“, „Flüchtlinge“ und zuletzt vor allem über „Muslime“ diskutiert wird und gleichzeitig irgendwelche restriktiven Gesetze beschlossen werden. Ob es um die Zukunft des Sozialstaates oder um die innere Sicherheit geht, immer werden berechnete oder bewusst geschürte Ängste und Sorgen der Bevölkerung auf die genannten „Sündenböcke“ abgeschoben. Zu den beliebtesten Ablenkungsmanövern gehört inzwischen die Forderung nach Bekleidungsverboten. Während die Regierung u. a. die Notstandshilfe abschaffen sowie die tägliche und wöchentliche Arbeitszeit verlängern will und weitere Einschnitte im Gesundheits- und Sozialwesen plant, wurde – orchestriert von den Boulevardmedien – eine Kopftuchdiskussion inszeniert, die die anderen Regierungsvorhaben übertönt.

adalbert.krims@gmx.at

POLITIK MUSS WIEDER FÜR DIE EINFACHEN MENSCHEN GEMACHT WERDEN



Markus Gartner

Ein Plädoyer für eine diskursive, pluralistische und solidarische Gesellschaft und eine neutrale Friedensrepublik Österreich

Buchtipps

Markus Gartner
POLITIK MUSS WIEDER FÜR DIE EINFACHEN MENSCHEN GEMACHT WERDEN
48 S., guernica-Verlag 2018, EUR 3,- ISBN: 978-3-950 3578-2-0

Meldungen gegen den Trend

von Peter Öfferlbauer

Was passiert in Gaza? Fragen an Matthias Schmale, Leiter des UN-Flüchtlingshilfswerkes im Gazastreifen

...im Gazastreifen demonstrieren bis zu 30.000 Palästinenser dafür, dass die UN-Resolution 194, die ihnen ein Recht auf Rückkehr verspricht, umgesetzt wird... Die Demonstranten haben diskutiert, ob sie Schuhe in Richtung Grenze werfen sollten. In der arabischen Welt ist das ein Zeichen von Abwertung und Schmach. Über soziale Medien ist zu erfahren, dass dieser Schritt aber als zu aggressiv angesehen wurde; sie haben sich stattdessen zu einer aus ihrer Sicht weniger provokanten Maßnahme entschieden, nämlich israelische Flaggen anzuzünden.... Die meisten Demonstranten wahren dabei den vorgeschriebenen Abstand von 700 m zur Grenzanlage. Bloß einige tollkühne Jugendliche wagen sich weiter vor. Israel reagiert darauf mit aller Härte. Mehrere Demonstranten wurden erschossen... teilweise von hinten, als sie von der Grenze weggelaufen sind. Die Reaktion Israels ist völlig unverhältnismäßig... dass sofort geschossen wird, anstatt polizeiliche Mittel wie Wasserwerfer einzusetzen, ist inakzeptabel... Es gibt kaum einen Aufschrei... Die Leben der erschossenen Palästinenser scheinen wenig zu zählen. Das wird deutlich zur Kenntnis genommen, und zwar auf beiden Seiten.

Publik-Forum 8/18, S.9

Alternatives Gedenken anlässlich des 70. Jahrestags der Staatsgründung Israels: Rund 6000 Israelis und Palästinenser haben sich in Tel Aviv getroffen, um gemeinsam zu trauern. Denn Trauer verbinde über die Lager hinweg. Auf der Feier erinnerten sie an ihre getöteten Angehörigen....Verteidigungsminister Avigdor Lieberman hatte die Alternativfeier als „geschmacklos“ bezeichnet und die Anreise von Palästinensern aus dem Westjordanland zu unterbinden versucht. Er war jedoch vom

Obersten Gerichtshof überstimmt worden... Die Gedenkfeier war vom israelisch-palästinensischen Familienforum The Parents Circle organisiert worden.

Publik-Forum 8/18, S.25

Noch die rot-schwarze Koalition beschloss im Herbst 2017 die Teilnahme Österreichs an der „Ständig Strukturierten Zusammenarbeit“ (EU-SSZ/Pesco). Die schwarz-blaue Regierung knüpft nahtlos daran an. **Mit der EU-SSZ wird ein militärisches Kerneuropa eingerichtet, in dem sich die Teilnehmerstaaten zur forcierten Aufrüstung und Kriegsteilnahme verpflichten.** Für Österreich heißt das konkret:

Verdreifachung der Militärausgaben... Auch das EU-Parlament hat 2017 – mit den Stimmen der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten ! - die EU-Mitgliedstaaten aufgefordert, mittelfristig zumindest 2% des BIP für das Militär auszugeben... **Militarisierung von Wirtschaft und Hochschulen...** soll an den Unis vermehrt für neue Kriegswaffensysteme geforscht werden... **Bereitschaft zum Blutvergießen...** Vor allem wird auf einen raschen Einsatz der EU-Schlachtgruppen („battle-groups“) gedrängt, für die Österreich auch 2018 wieder hunderte SoldatInnen eingemeldet hat... So hat sich Österreich dazu verpflichtet, ein EU-Gebirgskampfbattalion in den österr. Alpen einzurichten. **Durchhaus für Kriegsmaterialtransporte...** Statt also endlich die Neutralitätswidrigen Militärtransporte durch Österreich zu unterbinden, soll Österreich im Rahmen der EU-SSZ selbst zum Antreiber solcher Transporte werden...

Entmündigung des Parlaments

Die Regierung hat die Teilnahme unterschrieben, ohne das Parlament zu fragen... **Demontage der Neutralität... Krieg – auch wenn es in keinem EU-Staat eine Mehrheit dafür gibt....**

WERKSTATT-Blatt 1/18, S.5

Einfach zum Nachdenken

Gewaltfreiheit ist nicht nur ein Mittel zur Verwirklichung der Gottesherrschaft, sie ist eine Wesenseigenschaft dieser Herrschaft ...



Die frühen Christen sahen sich selbst als Bahnbrecher der neuen Ordnung. Demgemäß weigerten sie sich, am Krieg teilzunehmen. Soweit wir wissen, hat während der ersten drei Jahrhunderte kein christlicher Autor die Teilnahme von Christen am Kampf gebilligt.

Die uns vorliegenden Daten zeigen, dass sogar der Militärdienst in Friedenszeiten missbilligt wurde. Tertullian, ein Theologe der frühen Kirche, hatte markigen Rat für Soldaten, die zum Christentum konvertierten: Verlasst die Armee oder werdet durch die Weigerung zu kämpfen zu Märtyrern.

Als Kaiser Konstantin im Jahr 321 n.Chr. heidnische Opfer in der Armee verbot, sahen das die meisten Christen offensichtlich als die Beseitigung eines Haupteinwands gegen den Militärdienst. Der zweite Einwand, das Töten, wurde schnell "wegerklärt", da das Reich keine Expansionskriege mehr führte und in jener relativ friedlichen Epoche nur gelegentlich zum Schutz der Grenzen kämpfen musste. Soldaten wurden hauptsächlich als Polizeikräfte eingesetzt, um den Postverkehr zu schützen und Banditen festzunehmen. Als die Kirche begann, durch dasselbe Reich begünstigt zu werden, durch das sie einst so hartnäckig bekämpft worden war, erschien der einst als Grundübel betrachtete Krieg nun vielen als Notwendigkeit zur Erhaltung eines Reiches, das die Kirche schützte.

Der waffenlose Sieg der Christenheit über das römische Reich endete in einem waffenlosen Sieg des Reiches über das Evangelium.*

*aus Walter Wink, Verwandlung der Mächte - Eine Theologie der Gewaltlosigkeit, Pustet 2014, S. 113
Am Leitfaden dieses US-Befreiungstheologen und seines Buches drehte Johanna Tschautscher 2017 ihren Essay-Film „Vom Mythos der erlösenden Gewalt“, 95 Min., Website: www.johanna-tschautscher.eu

Termine und Initiativen



Freiwilligenprogramm in Israel und Palästina

Seit 16 Jahren ist das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) aktiv um eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts bemüht. Das auf Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen entwickelte Programm gilt als wichtige Stütze für Bemühungen um Frieden in der Region. EAPPI lebt dabei wesentlich vom Einsatz freiwilliger HelferInnen aus 20 Ländern, die für jeweils drei Monate am Alltagsleben teilnehmen und Menschenrechtsverletzungen dokumentieren. Derzeit befindet sich die 14. österreichische Freiwillige im Einsatz vor Ort.

Für Einsätze ab November 2018 und Frühjahr 2019 sucht EAPPI Österreich nun für das durch Spenden finanzierte Programm neue Freiwillige, die mit ihrem Engagement die Arbeit in Palästina und Israel unterstützen wollen. Das Programm ist offen für Freiwillige von 25 bis 70 Jahren, die über gute Englischkenntnisse und Auslandserfahrungen verfügen sollten. Informationen zu Bewerbungsfristen und -unterlagen können über eappi@diakonie.at erfragt werden, weitere Informationen und Freiwilligenberichte: www.eappi-austria.at

Weitere Termine finden Sie auch auf:
www.paxchristi.at

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, A-4020 Linz, Kapuzinerstraße 84
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at
Homepage: <http://www.paxchristi.at>

Redaktion:

Veronika Harrer, Elisabeth Jungmeier, Mag. Gerhard Lehrner,
Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner
Alle: Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz; e-mail: paxredaktion@gmx.at
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Pax Christi Tirol

Sicherheit, Supermacht und Schießgewähr Die Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik Österreichs und der EU

Vortrag und Diskussion mit
Priv.-Doz. Dr. Thomas Roithner
20.09., 19:30 Uhr
Haus der Begegnung, Rennweg
12, Innsbruck
Veranstalter: Pax Christi Tirol,
Südwind Tirol, Haus der Begegnung,
Diözese Innsbruck

Pax Christi Vorarlberg

Schweigen für Frieden für Gewaltfreiheit für soziale Gerechtigkeit für Respekt vor Mensch und Schöpfung

Jeden 1. Montag im Monat
18:00 - 18:30 Uhr
Bregenz, Kornmarkt

*Parlamentarische Bürger*innen-Initiative für die Anerkennung des Staates Palästina durch Österreich*

Ziel der Initiative ist die formelle Anerkennung des Staates Palästina durch Österreich. Damit soll ein Beitrag zu einer friedlichen Lösung des Konflikts geleistet werden. Den Text der Initiative sowie das amtliche Formular für die Unterstützungserklärung finden Sie unter: www.paxchristi.at;

Kontaktadresse für die Zusendung der Unterschriftenlisten:
Internationaler Versöhnungsbund,
Lederergasse 23/3/27, 1080 Wien
Eine Initiative des Österreichischen Versöhnungsbundes und Pax Christi Österreich.

Pax Christi Steiermark

Gedenken an DDDDr. Johannes Ude

07.07.2018

12:45: Stilles Gedenken an Johannes Udes Grab am Friedhof Grundlsee
13:00: Wanderung zur Göbler Kirche
14:30: Ude-Gedenk-Wortgottesdienst
15:15: Ausklang im GH Veit, Gößl
Info: www.paxchristi.at
(Anreisemöglichkeiten Zug bzw. Mitfahrgelegenheit organisieren)

Hiroshima Gedenktag 2018 06.08.2018

Wien, Stephansplatz, ab 18:00 Uhr: Informationsstand
ab ca. 19:00 Uhr: Reden und Musik
20.30 Uhr: Laternenmarsch vom Stephansplatz zum Teich vor der Karlskirche, Ende ca 22 Uhr

Zum Gedenken an die Opfer von Nagasaki 09.08.2018

ab 20:00 Uhr: Buddhistische Zeremonie bei der Wiener Friedenspagode, 1020 Wien
Info: www.hiroshima.at

Internationales Jägerstätter- Gedenken in St. Radegund, OÖ 75. Todestag Franz Jägerstätters

Mi, 8. August 2018:

18:00 Uhr: Abendgebet/Vesper in der Kirche St. Radegund
anschließend „Social Evening“ im Gasthaus Hofbauer

Do, 9. August 2018:

09:30 Uhr: Vortrag im Pfarrheim Tarsdorf: „Sinnorientierung. Was trägt ein Leben gegen Tendenzen in der Gesellschaft?“ Dr.in Magdalena Holztrattner M.A., Direktorin Katholische Sozialakademie Österreichs
12:00 Uhr: Mittagessen
13:30 Uhr: Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund
16:00 Uhr: Andacht zur Todesstunde in der Kirche St. Radegund
19:30 Uhr: Eucharistiefeier in der Kirche St. Radegund
Lichterprozession zur Jägerstätter-Grabstätte
Nähere Infos: office@paxchristi.at
oder Tel. 0732/7610-3253

Wir stellen vor:



Unsere Gesellschaft steht vor Herausforderungen, zu denen etwa zunehmende

Pluralität, soziale und ökonomische Ungleichheit oder Umweltzerstörung zählen. Um diesen nachhaltig zu begegnen, braucht es eine gesamtgesellschaftliche Ausbildung zu einer Kultur des Friedens, so nehmen wir im Friedensbüro Salzburg an.

Seit über 30 Jahren existiert das Friedensbüro in Salzburg und je mehr sich die Position des Vereines nach innen und außen klärt, desto deutlicher wird: Der Anspruch an einer solchen Kultur mitzuwirken ist ein herausfordernder. Denn ohne ein Hinauswagen in eine große Öffentlichkeit, einen breiten Diskurs, kann Veränderung in dieser Weite nicht ankommen. So findet sich das Friedensbüro seit jeher in sehr komplexen Kontexten und unterschiedlichsten Spannungsfeldern wieder.

Es gibt unterschiedliche Konzepte und Zugänge zur friedlichen Umwälzung der gesellschaftlichen Strukturen, die einen nachhaltigen politischen und sozialen Frieden erst ermöglichen: Während die einen beispielsweise an persönlichen Konflikten in konkreten sozialen Räumen arbeiten, initiieren und begleiten die anderen politische Bildungsprozesse. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Zugängen und Arbeitsfeldern verläuft nicht reibungsfrei, sondern lässt Spannungsfelder und Dilemmata entstehen. Doch kein Ansatz ist dem anderen per se überlegen. Gerade die zunehmende Komplexität der modernen Welt macht einen integrativen Ansatz notwendig, der unterschiedliche Ebenen miteinschließt und das Persönliche und das Politische verbindet.

Diese Überlegungen und Erfahrungen sind Basis der Tagung



KULTUR(EN) DES FRIEDENS. harmonie. spannung. widerstand. , die von 15. bis 17. Oktober 2018 in Salzburg stattfinden wird.

Gemeinsam mit St. Virgil Salzburg und dem Arbeitskreis Friedenspädagogik in der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung GmbH e.V. lädt das Friedensbüro bei dieser Tagung dazu ein, einen konstruktiven Blick auf die Spannungsfelder zu werfen, die eine Kultur des Friedens erst lebendig machen.

Details und Informationen rund um die Tagung und den Verein: www.friedensbuero.at

Junger Friede



Die neutrale Friedensrepublik Österreich

von

Markus Gartner,
32 J., Politikwissenschaftler, aus
Hornstein

Mit einer Friedensrepublik meine ich eine Republik, die nach innen hin für sozialen Ausgleich und Interessenausgleich zwischen unterschiedlichen Gruppierungen sorgt und nach außen hin sich für friedliche und diplomatische Lösungen internationaler Konflikte und eine militärische Abrüstung einsetzt.

Für den inneren Frieden spielt die Sozialpartnerschaft eine essentielle Rolle, da sie den Ausgleich zwischen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen gewährt. Alle im Nationalrat vertretenen Parteien sollen auf Basis ihrer Mandatsstärke mittels eines Proporzsystems an der Bundesregierung beteiligt werden. So werden alle politischen Kräfte in diesem Land dazu gezwungen sich für das Gemeinwohl einzusetzen und primitive Parteiinteressen werden so sukzessive zurückgedrängt. Dass die Mitglieder der Bundesregierung vom Bundespräsidenten bzw. der Präsidentin ernannt werden müssen, soll natürlich im Sinne der Machtbalance beibehalten werden, aber die Parteien sollen wie bereits beschrieben auf Basis ihrer Mandatsstärke ein Vorschlagsrecht für Regierungsmitglieder haben.

Ich setze mich für eine aktive Neutralitätspolitik, in der Österreich nie Partei für eine Konfliktpartei ergreift, sondern immer als Vermittler auftritt, ein. Ziel soll es sein, dass Österreich jene Insel der Seligen wird, die Papst Paul VI. positiv hervorhob.

aus „Laudato si“

Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. Die weltweite ökologische Bewegung hat bereits einen langen und ereignisreichen Weg zurückgelegt und zahlreiche Bürgerverbände hervorgebracht, die der Sensibilisierung dienen. Leider pflegen viele Anstrengungen, konkrete Lösungen für die Umweltkrise zu suchen, vergeblich zu sein, nicht allein wegen der Ablehnung der Machthaber, sondern auch wegen der Interessenlosigkeit der anderen.

(Auszug aus Nr. 14 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi aktiv

Pax Christi Amstetten: Seitenstetten IV

Von 11. – 13. Mai 2018 stellten sich im Bildungszentrum Seitenstetten über 40 Personen dem Thema: „Christentum, Spiritualität und Wissenschaft für eine friedensfähige Geld- und Gesellschaftsordnung“. Immer mehr Menschen sehen, dass wirtschaftspolitische Sachzwänge Politik erpressen, damit Kultur beschädigen und unersetzbare Werte verdrängen. In Zusammenarbeit mit Wirtschaftsp профессoren, Theologen, Philosophen und hochengagierten VertreterInnen von Initiativen für eine nachhaltige Geldordnung, wurde u. a. eine Erklärung verfasst, mit welcher unsere Regierung – vor allem im Hinblick auf die EU-Ratspräsidentschaft – dringend um notwendige Maßnahmen zur Kriegsverhütung ersucht wird. Adressaten sind auch die Sozialpartner, die Rektorenkonferenz und die Kirchen.

Josefa Maurer



©Gabriele Malinar

Pax Christi OÖ: Mahnwache Freiheit für Palästina - Frieden für Israel

Vor 70 Jahren wurde aufgrund eines UNO-Beschlusses der Staat Israel auf 78 % des vorher britischen Mandats Palästina gegründet. Seither lebt der nach Vertreibungen und Enteignungen verbliebene Rest der palästinensischen Bevölkerung in 22 % des Landes, seit 50 Jahren eingeeignet durch israelische Besetzung – oder in Flüchtlingslagern im Land und in den umliegenden Ländern. Eine Mahnwache von Pax Christi OÖ weist hin auf die dringende Beendigung der Besetzung und den um sich greifenden israelischen Siedlungsbau ebendort. Wir fordern, dass Österreich sich mit seiner Stimme endlich auch der Forderung nach einem unabhängigen Staat Palästina anschließt.

Gerhilde Merz



21. Mai, Franz Jägerstätter



Prälat Maximilian Mittendorfer bei der Jägerstätter-Steinle

Am offiziellen Jägerstätter-Gedenktag, heuer am Pfingstmontag, wurde im Linzer Mariendom die Eucharistiefeier im Gedächtnis an den Seligen Franz Jägerstätter gefeiert. Prälat Maximilian Mittendorfer erinnerte in seiner Predigt daran, wie sehr Franz durch sein Beten und Handeln mit der Kraft des Heiligen Geistes bereits damals das gelebt hat, wozu Papst Franziskus in seinem neuen Dokument Gaudete et Exultate alle Christen aufruft, nämlich Heilige im Alltag zu sein: „Versuche dies, indem du Gott im Gebet zuhörst und die Zeichen recht deutest, die er dir gibt.“(Nr. 23) Die abschließende Station bei der Jägerstätter-Steinle wurde von Pax Christi mitgestaltet.

Pax Christi Tirol: Tag des Gebets und Fastens für Frieden in Afrika



©Elisabeth Stibernitz

Papst Franziskus hat zu einem Tag des Gebets und des Fastens für Frieden in Afrika, speziell im Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo aufgerufen. Dieser Bitte folgend hat Pax Christi Tirol am 22. Februar ein bewegtes und bewegendes Friedensgebet im Dom zu St. Jakob gestaltet, dem sich Bischof Hermann Glettler, Bischof Timothée Bodika (DR Kongo) und die Afrikanische Gemeinde Innsbrucks angeschlossen haben. Bischof Timothée Bodika prangerte in seiner Predigt das egoistische Machtstreben von Politikern an, das Millionen von Menschen in eine nicht enden wollende Spirale von Gewalt, Hunger und Flucht reißt. Im Singen und Tanzen des Chors der Afrikanischen Gemeinde wurde erlebbar, dass Afrika nicht nur ein Kontinent der Not, sondern auch der Hoffnung, der Kraft und der Schönheit ist.

Elisabeth Stibernitz

pax lesen!

Gerne senden wir Ihnen **Probexemplare** zu. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren schon haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen (kleinen) Dauerauftrag einzurichten.

Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ, IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019, BIC: OBLAAT2L

Schlusspunkt

Liebe ist die beständigste Macht der Welt.

Martin Luther King